

Heiliger Stephanus, erster Märtyrer

26. Dezember

Lesejahr ABC

Lesung: Apg 6,8-10; 7,54-60

Heute gibt es nur eine Lesung.

1. Hinführung

Stephanus ist der erste Mensch, der wegen seines Bekenntnisses zu Jesus als Messias sein Leben verloren hat. Lukas erzählt davon in ziemlich zugespitzter Form, denn auch zu seinen Zeiten gab es ab und zu Konflikte zwischen Juden, die an Jesus als Messias glaubten, und der Mehrzahl der Juden, die das nicht taten. Wichtiger ist ihm aber die theologische Deutung des Geschehens: Lukas erzählt vom Tod des Stephanus so, dass es an die Passion Jesu erinnert.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist in größtem Maße gekürzt. Die Stephanus-Erzählung umfasst zwei ganze Kapitel der Apostelgeschichte (6-7). Davon sind in der Lesung nur die Einleitung (6,8-10) und der Schluss (7,54-60) mit der empörten Reaktion jüdischer Menschen in Jerusalem, eine Vision des Stephanus und seine Steinigung übrig geblieben. Ausgelassen sind die lukanische Darstellung der Falschzeugnisse gegen Stephanus und sein Verhör vor dem Hohen Rat (6,11-7,1) sowie Stephanus' ausführliche Rede (7,2-53).

So gekürzt kann die Empörung der Menschen (7,54) nur allgemein auf seine Verkündigung „voll Gnade und Kraft, Geist und Weisheit“ (6,8.10) bezogen werden. Das aber hat Lukas so nicht gemeint: Bei ihm richtet sich die Empörung gegen die konkrete Rede des Stephanus, die mit ihrer scharfen prophetischen Kritik v.a. im Schlussteil tatsächlich erhebliches Konfliktpotential enthält (7,51-53).

Die Kürzung führt deshalb zu einer verzerrten Wahrnehmung: Die Empörung wirkt noch unbegründeter und feindseliger als Lukas sie sowieso schon schildert. Das ist angesichts der jahrhundertelangen christlich-jüdischen Konfliktgeschichte höchst problematisch und kann antijüdische Stereotypen und Vorurteile vertiefen.

Abhilfe ist schwierig: Die ganze Erzählung ist sehr lang und auch von Lukas bereits als stark eskalierter Konflikt beschrieben. Es ist aber möglich, die Lesung um die Verse 6,11-7,1 zu ergänzen (s. unten in eckigen Klammern), dann einen frei formulierten Satz einzuschieben (z. B. „In der Apostelgeschichte folgt jetzt eine sehr ausführliche Rede des Stephanus“) und anschließend mit der Lesung von 7,54-60 fortzufahren. Dann hängt die Reaktion der Zuhörenden/Mitfeiernden in 7,54 zwar weiterhin in der „Luft“. Aber so wird zumindest deutlich, dass Lukas den Tod des Stephanus ganz ähnlich beschreibt wie die Passion Jesu.

Angesichts der schwierigen Ausgangslage ist es wichtig, in der Einleitung zur Lesung und in der Predigt einen historisch und theologisch sachgerechten Umgang mit den Konflikten zwischen der Jesus-messianischer Bewegung und dem Mehrheitsjudentum zu fördern. Dies umso mehr, als auch das Evangelium des Festtages (Mt 10,17-22) aus der Erfahrung von Konflikten und Verfolgungen Jesus-messianischer Gruppen heraus geschrieben ist.

b. Betonen

Lesung

aus der Apostelgeschichte.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

In jenen Tagen

6,8 tat **Stéphanus** aber,
voll Gnade und Kraft,
Wunder und **große Zeichen** unter dem Volk.

Stephanus

9 Doch einige von der so genannten Synagoge der Libertiner
und Kyrenäer und Alexandriner
und Leute aus Kilíkien und der Provinz Asien
erhoben sich, um mit Stéphanus zu **streiten**;

Libertiner**Kyrenä-er, Alexandriner****Kilikien**

10 aber sie konnten der **Weisheit** und dem **Geist**, mit dem er sprach,
nicht widerstehen.

[11 Da stifteten sie Männer zu der Aussage an:

Wir haben gehört, wie er gegen **Mose** und **Gott** lästerte.

12 Sie hetzten das Volk, die Ältesten und die Schriftgelehrten auf,
drangen auf ihn ein, packten ihn und schleppten ihn vor den Hohen Rat.

13 Und sie brachten **falsche** Zeugen bei, die sagten:

Dieser Mensch hört nicht auf,
gegen diesen **heiligen Ort** und das **Gesetz** zu reden.

14 Wir haben ihn nämlich sagen hören:

Dieser Jesus, der Nazoräer, wird diesen Ort **zerstören**
und die **Bräuche** ändern, die uns **Mose** überliefert hat.

15 Und als alle, die im Hohen Rat saßen,
gespannt auf ihn blickten,
erschien ihnen sein Gesicht wie das Gesicht eines **Engels**.

7,1 Der Hohepriester aber fragte: Ist das **wahr**?

In der Apostelgeschichte folgt jetzt eine sehr ausführliche Rede des Stephanus.]

7,54 Als sie seine Rede hörten,

waren sie in ihren Herzen aufs **Äußerste** über ihn **empört**
und knirschten mit den **Zähnen** gegen ihn.

55 Er aber, **erfüllt** vom Heiligen Geist,

blickte zum **Himmel** empor,
sah die Herrlichkeit Gottes und **Jesus** zur **Rechten Gottes** stehen
und rief:

- 56 Siehe, ich sehe den **Himmel** offen
und den Menschensohn zur Rechten **Gottes** stehen.
- 57 Da erhoben sie ein lautes Geschrei,
hielten sich die Ohren zu,
58 stürmten einmütig auf ihn los,
trieben ihn zur Stadt hinaus und **steinigten** ihn.
Die **Zeugen** legten ihre Kleider
zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der **Saulus** hieß.
- 59 So steinigten sie Stéphanus;
er aber **betete**
und rief: Herr **Jesus**, nimm meinen **Geist** auf!
- 60 Dann sank er in die Knie
und schrie laut:
Herr, rechne ihnen diese Sünde **nicht an!**

Nach diesen Worten starb er.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die dramatische Darstellung eines eskalierenden Konfliktes sollte durch das Vorlesen nicht zusätzlich verschärft werden – gerade angesichts der christlich-jüdischen Konfliktgeschichte. Wenn die/der Lektor/in vor dem Gottesdienst für sich persönlich die Aufforderung Jesu zur Feindesliebe liest (Lk 6,27-37) und die Lesung in diesem Geist vorträgt, passt das zu der Haltung, mit der Jesus, Stephanus und viele christliche Märtyrer seitdem ihren Tod auf sich genommen haben.

d. Besondere Vorleseform

Lukas erzählt vom Tod des Stephanus in enger Anlehnung an die Passion Jesu. Dies kann beim Vorlesen dadurch unterstrichen werden, dass die drei direkten Reden des Stephanus (V. 56, 59 und 60) von einer zweiten Person gelesen werden – ähnlich wie bei der Lesung der Passion Jesu am Karfreitag.

3. Textauslegung

Stephanus ist einer der sieben „Hellenisten“ (Mitglieder der Jerusalemer Urgemeinde mit griechischsprachigem Hintergrund), die in Apg 6,1-7 für die Versorgung der Witwen gewählt werden. Lukas beschreibt ihn als vorbildhaften, idealtypischen Jesus-Messias-Anhänger: Stephanus wirkt in Gnade und Weisheit wie Jesus selber (Apg 6,8.10; vgl. Lk 2,40.52; 4,22). Er vollbringt Kraft(taten), Wunder und Zeichen wie Jesus (Apg 2,22) und die Apostel (Apg 2,43; 5,12). Er ist zudem erfüllt von heiligem Geist (7,55) wie Jesus (Lk 4,1), und seine Verkündigung in „Weisheit und Geist“ (6,10) entspricht ganz und gar dem „Anforderungsprofil“ aus Apg 6,3.

Die Erwähnung verschiedener Synagogen (V. 9) zeigt die vielfältige jüdische Gesellschaft in Jerusalem: Die „so genannten Libertiner“ waren freigelassene Kriegsgefangene/SklavInnen, die übrigen Bezeichnungen sind Städte- oder Landschaftsnamen, die auf die Herkunft der jeweiligen Menschen hinweisen. Gemeinsam ist den Gruppen, dass es sich – wie bei Stephanus selbst – um jüdische Menschen mit griechischsprachigem Hintergrund handelt („Hellenisten“; vgl. Apg 6,1). Offenbar sind gerade „kulturelle Landsleute“ des Stephanus empört (oder verletzt?) darüber, dass dieser sich zu Jesus als Messias bekennt.

Die Steinigung des Stephanus wirkt im Text wie ein Lynchmord, hat aber möglicherweise einen handfesten juristischen Hintergrund: Bekanntlich hatte sich die römische Besatzungsmacht das „Recht“ zur Verhängung der Todesstrafe vorbehalten – mit vermutlich einer Ausnahme: Wer als Nichtjude denjenigen Bereich des Jerusalemer Tempels betrat, der jüdischen Menschen vorbehalten war, konnte von den jüdischen (!) Behörden mit dem Tod bestraft werden. Entsprechende Warninschriften waren im Tempel aufgestellt. Nach einer These G. Theißens könnte dies der Anlass für den Konflikt gewesen sein. Die Anklage gegen Stephanus nennt u.a. Kritik am Tempel und der Tora (Apg 6,13). Theißens vermutet, dass Stephanus auf der Linie Jesu eine endzeitliche Öffnung des Tempels auch für Nichtjuden gelehrt hat und deshalb unter diesem Rechtstitel in einem trotz allem halbwegs regulären Verfahren hingerichtet wurde.

Die ganze Erzählung weist zahlreiche Bezüge zum Auftritt Jesu in der Synagoge von Nazaret auf, die ebenfalls (fast) mit dem Tod endet (Apg 6,15//Lk 4,20; Apg 7,54//Lk 4,28; Apg 7,58//Lk 4,29). Weitere Parallelen gibt es zu den Passionserzählungen Jesu: Stephanus stirbt mit Vertrauen in Jesus, wie Jesus (bei Lukas) mit Gottvertrauen stirbt (Apg 7,59//Lk 23,46). Stephanus bittet auch zugunsten seiner Gegner wie Jesus (Apg 7,60//Lk 23,34). Diese Anspielungen und intertextuellen Bezüge zeigen auch die theologische Aussage der Erzählung: Wer Jesus nachfolgt, kann wie Jesus selbst in lebensgefährlich-bedrohliche Situationen geraten, teilt seinen Weg und sein Schicksal. Stephanus antwortet mit dem Bekenntnis zu Jesus und sieht als Bestätigung seines Glaubens und seiner Verkündigung den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen (V. 55; vgl. Dan 7,13 und Lk 12,8). Dass er dies auch den Umstehenden mitteilt, besiegelt sein Schicksal (V. 56).

Damit ist die Erzählung vom ersten christlichen Märtyrer auch ein Text, der Jesus-AnhängerInnen in bedrohlichen Situationen am Beispiel des Stephanus und am Beispiel Jesu selbst Mut und Kraft zum Gottvertrauen und zum Bekenntnis schenken will.

In Mitteleuropa sind wir davon glücklicherweise meistens weit entfernt. Gerade deshalb ist es wichtig, den Stephanstag so zu feiern, dass antijüdische Stereotype und Vorurteile nicht vertieft, sondern durch historisch-theologische Differenzierungen abgebaut werden.

Detlef Hecking, lic. theol.

Zum Weiterlesen: Juden und Christen: Geschichte einer Trennung (Welt und Umwelt der Bibel, 10. Jg., Nr. 38, Heft 4/2005). Erhältlich bei den Bibelwerken.